*Chappie. Sony Pictures 2015. Regie: Neill Blomkamp, Drehbuch: Neill Blomkamp/Terri Tatchell. Darsteller u. a.: Dev Patel/Hugh Jackman/ Sigourney Weaver.*

Johannesburg ist, wie etliche der großen Multimillionen-Städte in Schwellenländern, eine Stadt, in der Arm und Reich nur wenige Häuserblocks voneinander getrennt in nahezu unversöhnlich scheinenden Extremen existieren. Die Polizei bekämpft Kriminelle, Gangsterbanden einander und alle kämpfen auch mit Kriegswaffen ums Überleben. In dieser Situation verspricht die Firma „Tretravaal" die Lösung: Ihre Kampfroboter unterstützen die Polizei in brenzligen Situationen und können so die Kriminalitätsrate in kürzester Zeit deutlich senken.

Der Chefin der Firma (Sigourney Weaver) reichen die Einsatzerfolge und immer neuen Verkaufsrekorde als Bestätigung und so trifft sie zwei folgenschwere Entscheidungen: Die Arbeiten zweier ihrer besten Ingenieure werden reduziert bzw. eingestellt. Die Projekte von Deon (Dev Patel) zur künstlichen Intelligenz und Vincent (Hugh Jackman), der an der flugfähigen und waffenstarrenden monströsen Superversion arbeitet, dem „Modell 475" – einem Kampfläufer, sind gleichermaßen betroffen. Modell „475" wird mittels eines Datenhelms durch die Gedanken des Operators gesteuert. Auch die Übertragung eines vollständigen Bewusstseins ist möglich, aber noch nicht getestet worden.

*Kampfroboter unterstützen die Polizei in brenzligen Situationen und können so die Kriminalitätsrate in kürzester Zeit deutlich senken.*

Deon und Vincent wollen sich mit dieser unbefriedigenden Situation nicht abfinden. Vincent wartet auf eine Eskalation der Situation auf der Straße, Deon rettet ein defektes Modell „22" vor der Verschrottung und will privat weiter mit seinem KI-Modul experimentieren. Der Streit zweier rivalisierender Banden zwingt die Gang von Ninja, America und Yo-Landi dazu, sich innerhalb von einer Woche mit 20 Millionen Rand (rund 1,5 Millionen Euro) bei einer anderen Bande freizukaufen, die sie ansonsten töten wird. Angesichts der massiven Polizeipräsenz erscheint dies jedoch nicht machbar. In ihrer Not suchen sie nach einem „Switch Off"-Schalter für die Roboter und entschließen sich, den Chefingenieur Deon zu entführen. Sie erwischen ihn mitsamt dem KI-Modul und dem vor der Zerstörung geretteten Modell „22" sowie einer Kiste von Ersatzteilen.



https://doi.org/10.5771/0010-3497-2015-1-114 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY

*Szene aus „Chappie“: der Polizeiroboter Chappie und Gangster Ninja*

Tatsächlich kann „22“ repariert werden und erhält ein neues Bewusstsein und den Namen „Chappie“. Mit seiner entwicklungsfähigen künstlichen Intelligenz lernt er wie ein Kind zunächst laufen, sprechen und erfährt eine milieuspezifische Sozialisation. Während er sich anfangs verhält wie ein scheues Tier und dann wie ein kleines Kind, agiert er wenige Tage später bereits wie ein pubertierender Jugendlicher und übernimmt von seiner Umgebung Sprache und Verhaltensweisen – er flucht und imitiert einen „coolen Gang“. In Yo-Landi findet er seine „Mamiii“. Ein Prototyp des Steuerungshelms von „475“ wird später ebenfalls gestohlen und ein Testbackup von Yo-Landis Bewusstsein erstellt, aber zunächst nicht weiter verwendet.

Mittels eines „Guard Keys“ können alle Polizeiroboter der Stadt ausgeschaltet werden. Chappies Bande ist nun mit dem einzig aktiven Kampfroboter im Vorteil. Gleichzeitig wittert Vincent aufgrund der losbrechenden Unruhen seine Chance, Modell „475“ endlich einsetzen zu können.

Spätestens an dieser Stelle verlieren sich alle bis dahin gelegten und gepflegten Stereotype. „Chappie“ bleibt Actionfilm, „Chappie“ bleibt knuddelig und erinnert an „Nummer 5 lebt“ ebenso wie „ET“, „Chappie“ bleibt auch Komödie – „Chappie“ wird aber dennoch zu etwas seltenem und eigenständigem, einem der intelligentesten und moralischsten Actionfilme überhaupt.



https://doi.org/10.5771/0010-3497-2015-1-114 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY

Um seine Überlebensfähigkeit zu testen, setzen die Kriminellen den sich noch auf Kind-Status befindlichen Roboter irgendwo in der Stadt aus. Der moralisierende und ängstliche Kampfroboter wird nach einer ersten Schrecksekunde in dem Moment zur Zielscheibe von Diskriminierung und sogar einem Brandanschlag durch eine herumlungernde Jugendgruppe, als diese bemerkt, dass er nicht stark und kampferprobt ist wie seine Metallkameraden.

Auch als Gangmitglied weigert sich Chappie weiterhin, Menschen zu verletzen. Nur aufgrund von Lügen bestiehlt er andere Menschen. Als Chappie eines Tages feststellt, dass seine Batterie nur noch fünf Tage lang hält und ein Austausch nicht möglich ist, entdeckt Chappie die Angst vor der eigenen Sterblichkeit und beginnt über das Leben, Bewusstsein und Moral nachzudenken. Auch an diesen Stellen wird der Film jedoch nicht langweilig oder übermäßig bedeutungsschwer, sondern hält die Spannungsbögen aufrecht.

Deon wird mehrfach von Chappie als Schöpfer bezeichnet und stellt sich diesem auch selbst so vor. Chappie kann jedoch nicht verstehen, warum sein Schöpfer ihm einen unvollkommenen Körper gebaut hat, der sterben wird. Noch unglaublicher scheint es ihm, dass sein Schöpfer selbst nicht allmächtig und sogar sterblich ist. Ebenso wie sich bekreuzigende Gangster zeigt auch das Verhalten des Roboters zutiefst christliche Züge, wenn er etwa zum Schluss selbst zur Gewalt greifen muss, um sich gegen Vincents Angriffe zu wehren– doch nachdem er diesen schwer verletzt hat, vergibt er ihm.

Chappies Sozialisation in der „Familie" der Kleinkriminellen zeigt Strukturen klassischer Familienkonstellationen und -konflikte. Wie die verängstigten Mitglieder einer Familie kauern sich Yo-Landi, Ninja und Chappie zusammen, als der gewalttätige „Vater" America zurück in das Versteck kommt. Hier werden Machthierarchien innerhalb der nach außen hin Angst und Gewalt verbreitenden Gruppe sehr deutlich.

Nach einem apokalyptisch anmutenden Endkampf zwischen Vincents Super-Modell „475" und dem Untergang der Gang liegen Chappie und Deon im Sterben. Chappies Batterie ist leer, Deon ist schwer verletzt. Chappie glaubt an das Bewusstsein und das Leben außerhalb des sterblichen Körpers und in letzter Sekunde schaffen sie es, Deons Bewusstsein auf einen Chip zu übertragen und in einen Serviceroboter zu implantieren, Chappie überträgt seines in einen deaktivierten Polizeiroboter.



https://doi.org/10.5771/0010-3497-2015-1-114 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY

Chappie und Deon sind nun beide Maschinen und damit ebenbürtig. Auch für Chappies „Mamiii“ gibt es Hoffnung. Ihr bereits früher testweise gespeichertes Bewusstsein wird auf einen in der Fabrik befindlichen Roboter mit weiblichen Zügen übertragen. Mit dieser Szene und damit der Übertragung klassischer Familienstrukturen und Moralvorstellungen auf eine angedeutete Cybergesellschaft endet der Film, der auch im allerletzten Moment nicht kitschig wird.

*Medien- und religionspädagogische Einschätzung*

„Chappie“ adressiert moralische und ethische Fragen in einer Anzahl und Dichte wie kaum ein anderer Film und vermag es trotzdem, jederzeit aufregend und spannend zu bleiben – mithin eine actionaffine Zielgruppe während der Unterhaltung zu wichtigen Fragen zu animieren und diese sicherlich weit über den Filmgenuss hinaus in ihren Alltag zu tragen.

„Chappie“ thematisiert zentrale Fragen des Aufwachsens und Lebens in menschlichen Gesellschaften. Zutiefst religiöse Fragen nach „gerechter Gewalt“, dem Sinn des Lebens, körperlicher Unversehrtheit, der Bedeutung von Bewusstsein, dem Leben nach dem Tod, dem Tod überhaupt und der Angst, die offenkundig nicht nur dem biologischen Menschen eigen ist, machen ihn zum klassischen Werk, dass nach einer Erörterung im Religions- oder Gesellschaftswissenschaftsunterricht der Oberstufe wie auch der Jugendarbeit in Gemeinden ruft.

Der Film schaltet immer wieder zwischen inhaltlichen Ebenen und dramaturgischen Akzelerationsstufen hin und her, die von einer treibenden Musik profund unterstützt werden. „Chappie“ ist laut aber eingängig, optisch wild und dennoch emotional. Aufgrund des dargestellten Grades von Gewalt und des emotionalen Erregungspotenzials erfolgte eine FSK-Freigabe ab 16 Jahren.

*Stefan Piasecki,* Kassel

*Trailer: https://www.youtube.com/watch?v=l6bmTNadhJE*



https://doi.org/10.5771/0010-3497-2015-1-114 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY